

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Druckerei- und Verlags-Gesellschaft
Königsplatz 10, Dresden

Verlags- und Druckerei-Gesellschaft
Druckerei- und Verlags-Gesellschaft
Königsplatz 10, Dresden

Druck v. Verlag: Dieckhoff & Reichardt
Dresden, Weißhof-Str. 10/11
Nachdruck nur mit druck. Genehmigung
(Vertrieb, Nachdr.) zulässig. Unrechtmäßige
Schuldrücke werden nicht aufbewahrt

Heute Zusammentritt des Preußenlandtags

Das Echo des Tages der Reichstagseröffnung

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. März. Heute nachmittag um 3 Uhr wird der Preussische Landtag zu seiner konstituierenden Sitzung zusammentreten. Der Landtag wird diesmal noch und zwar zum letzten Mal, vom Vizepräsidenten, dem nationalsozialistischen Abgeordneten General a. D. Lohmann, eröffnet werden. Auf Antrag der Nationalsozialisten wird aber die Geschäftsordnung in Zukunft dahin geändert werden, daß ein neu gewähltes Parlament durch den bisherigen Präsidenten eröffnet werden soll. In dem Entwurf zur neuen Geschäftsordnung ist auch vorgesehen, daß die Befugnisse des Präsidenten erheblich erweitert werden, und zwar in ähnlicher Weise, wie das auch schon für den Reichstag vorgesehen ist.

Wie wir von gut unterrichteter Seite hören, wird sich der Preussische Landtag nach seiner heutigen Eröffnung voraussichtlich bis zum 2. Mai vertagen. Erst dann soll die Wahl des Vizepräsidenten vorgenommen werden. Bis dahin bleibt es also bei der kommissarischen Regierung in Preußen.

Die Personenfrage ist hinsichtlich des Ministerpräsidenten bisher nicht endgültig entschieden.

Als feststehend ist nach wie vor nur zu verzeichnen, daß auch in Preußen wie im Reich der Parlamentspräsident dem Reichspräsident angehören soll. Vermutlich bleibt es bei der angekündigten Ernennung des Landtagspräsidenten Herrmann zum preussischen Justizminister.

Im Plenarsaal des Preussischen Landtages wurden in den Mittagsstunden weitere Ausschmückungsarbeiten durchgeführt. Hinter dem Präsidium wurde eine Fahnenkreuz- und eine schwarzweiße Fahne angebracht; zwischen beiden Fahnen unmittelbar hinter dem Präsidentensitz ist die preussische Fahne Schwarz-Weiß befestigt.

Die Katastrophe der Sozialdemokratie

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 22. März. Der 21. März 1933 hat durch die Wucht der Begeisterung und die tiefe Innertlichkeit der Feiern bekräftigt, daß zwischen Regierung und Nation, zwischen politischer Führung und Volk eine aufs höchste gesteigerte Einheit im Willen und Ringen um die Zukunft entstanden ist. Dieser Eindruck ist auch an den außerhalb der Regierungstribüne stehenden Parteien nicht spurlos vorbeigegangen. Sehr bemerkenswert schreibt dazu die „D.M.“: „Nicht die leichte Geschäftsordnungsbemerkung ließ einen Protest oder eine Kritik zum Ausdruck kommen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten, auf denen sicher in diesen Tagen auch die Blicke eines erheblichen Teiles der bisher kommunistischen Wähler lagen, verhielten sich so müßiggeläufig juristisch, als wenn sie zum ersten Male einen Parlamentsaal betreten hätten.“ Auch der „Berliner Volks-Anzeiger“ vermerkt diese Tatsache und schreibt dazu: „Zwischen Zentrum

und Sozialdemokratie spürt man die Scheidung. Die Sozialdemokraten bleiben ganz abseits. Die Weltanschauungen gehen die Länge der Jahre auf sie nieder. Sie mühen sich nicht. Nicht Herr Weis, der sonst so Bierstimmige, nicht der wilde Einheitsproletarier Lohde, nicht der sarkastische Volkschreier Bretschneider, sie sitzen wie die Kinder, obwohl sie am Vormittag nicht mit in Potsdam waren. Und es ist gut so.“ Das das so sei, wird, dafür wird eine harte Hand der Geschäftsführung Sorge zu tragen wissen. Das Zentrum ringt mit sich selbst um die letzte Entscheidung.

Wird es dem Ermächtigungsgesetz seine Zustimmung geben oder nicht?

Das ist heute in Berliner politischen Kreisen die große Frage. Das Zentrum selbst, die „Germania“ enthält sich beziehungsweise vorerst noch feilischer Stellungnahme, was ein Beweis dafür ist, daß man in Kreisen der Zentrumspartei noch nicht recht weiß, ob man den Weg, den die Ereignisse vorschreiben, gehen soll. Ermündernd schreibt die „Berliner Morgenzeitung“: Die Wirkung, die Dillers eindringlicher Appell an den Reichstag, er möge den Sinn der Zeit erkennen und sich hinter die Regierung

stellen, ausübt, wird sich schon in den nächsten Tagen bei der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz feststellen lassen. Für die Zweidrittelmehrheit bedarf es der Stimmen des Zentrums. Wir möchten annehmen, daß die Linien der Weigerung, von der der Tag von Potsdam getragen war, und das imponierende Tempo der gestrigen ersten Reichstags-Sitzung das Zentrum zu der Erkenntnis gebracht haben,

daß es nutzlos ist, sich der unaufhaltsamen Entwicklung entgegenzusetzen, deren Flügel den Widerkrebenden germaßen.“

Auch die „Tägliche Rundschau“ befaßt sich mit dieser Frage und schreibt dazu: In Potsdam wurde der Schlüsselmoment einer Historie gelebt, die ein Dreivierteljahr gedauert hat. Zwischen der müden Kapitulation Severing am 20. Juli 1932 und dem resignierten Verzicht Otto Braun nach dem 5. März, der aus der Schwere datiert war,

vollzog sich die Katastrophe der deutschen Sozialdemokratie. Der gestrige Festakt in der Potsdamer Garnisonkirche, an dem die SPD nicht vertreten war, bekräftigte nur eine bereits vollzogene Tatsache. Gleich und etwas abseits inmitten dieses Meeres von Fahnen, Uniformen, Orden und Delmen nahmen Prelat Kasper und der ehemalige Reichsfänger Dr. Prüß mit den Zentrumsadgeordneten an dem Staatsakt teil.

Die Reichstagsgeschäftsordnung wird geändert

Berlin, 22. März. Der Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages hielt am Mittwoch im Reichstagsgebäude seine erste Sitzung ab. Die Sitzung wurde vom Abg. Dr. Weis (D.) als ältesten Mitglied eröffnet. Zum ordentlichen Vorsitzenden des Ausschusses wurde der sozialdemokratische Abgeordnete Högen er bestimmt, da den Sozialdemokraten turnusmäßig der Vorsitz in diesem Ausschuss zufällt. Stellvertreter des Vorsitzenden ist der nationalsozialistische Abgeordnete Stöhr. Der Ausschuss lebte zunächst nach längerer Debatte mit den Stimmen der Nationalsozialisten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten bei Entschaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei den sozialdemokratischen Antrag ab, die elf in Haft befindlichen sozialdemokratischen Abgeordneten sofort aus der Haft zu entlassen.

Er beschäftigte sich dann in längerer Beratung mit den Anträgen der Regierungsparteien auf Änderung der Geschäftsordnung. Die Abstimmung der Institution des Alterspräsidenten wurde einstimmig beschlossen. Die weitere Geschäftsordnungsbemerkung, die die Teilnahme an Reichstagsverhandlungen den Abgeordneten zur Pflicht macht und den Ausschluß bis zu letzter Sitzungstage im Falle unentschiedigen Fernbleibens androht, wurde mit den Stimmen der Nationalsozialisten, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei gegen die

sozialdemokratischen Stimmen angenommen. Ebenso wurde die Bestimmung angenommen, wonach die Mitglieder, die danach ausgeschlossen werden können, als anwesend gelten.

Bei dem Antrag der Regierungsparteien, daß die Mitglieder, die nach der neuen Bestimmung ausgeschlossen werden können, als anwesend gelten sollen, kam es zu einer lebhaften Debatte. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Högen (Soz.), wies auf verfassungsmäßige Bedenken hin. Die Annahme des Antrags der Regierungsparteien würde eine gleichzeitige Änderung der Verfassung, für die eine Zweidrittelmehrheit notwendig sei, zur Voraussetzung haben. Abg. Dr. Braun (Nat.) erklärte: Wir nehmen für uns das gleiche Recht in Anspruch, das die Sozialdemokraten im November 1918 für sich in Anspruch genommen haben. Ich erkläre hiermit,

daß die gelangene nationale Revolution für uns die Grundlage für das kommende Recht abgibt und daß wir hier entscheiden, was künftig in Deutschland als Recht zu gelten hat.

Ich mache darauf aufmerksam, daß wir den Begriff der Anwesenheit im Sinne des Artikels 76 der Verfassung so auslegen, wie wir das für nötig halten. In dem verfassungsrechtlichen Hinweis des Vorsitzenden lebe ich ein Bewußtsein der sozialdemokratischen Fraktion, das Verfassungsleben in Deutschland noch weiterhin unter einen Druck zu stellen.

Die Feierlichkeiten in Potsdam



Reichspräsident von Hindenburg nimmt die Parade der Reichswehr ab. Von rechts: Reichspräsident v. Hindenburg, Reichswehrminister v. Blomberg, General v. Hammerstein-Loquoc, Chef der Geleitleitung, Admiral Raeder, Chef der Marine.



Adolf Hitler und seine Minister beim Abschreiten der Front. Rechts von ihm: Vizekanzler v. Papen, zwischen beiden Minister Dr. Goebbels.

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Vertikales und Sächsisches
Gnadenmaßnahmen in Sachsen

Der Beauftragte des Reichskommissars für das Ministerium der Justiz hat an die Gerichte und Oberstaatsanwälte bei den Oberlandesgerichten folgenden Schreiben gerichtet:

Im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes sind Strafaktionen begangen worden, die zur rechtskräftigen Verurteilung oder zur Einleitung von Strafverfahren geführt haben. In Würdigung der vorerwähnten Beweggründe der Täter hat sich der Reichskommissar für das Land Sachsen entschlossen, diese Strafakte einer beschränkten Prüfung zur Vornahme von Gnadenmaßnahmen unterliegen zu lassen.

In Ausführung dieser Entschliessung wird folgendes verordnet:

Dem Justizministerium sind unverzüglich mit Vordruck 476 oder 477 alle Sachen einzuübersichten, in denen es sich um Strafaktionen handelt, die vor dem März 1933 im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes begangen worden sind. Insbesondere kommen politische Strafaktionen von Angehörigen der nationalen Verbände, insbesondere der SA, SS, Wehrwolf und Stahlhelm in Betracht. Die Akten sind auch einzuberichten, wenn sie dem Justizministerium schon zum Zwecke einer Gnadenentschliessung vorgelegt haben. In solchen Fällen ist auf die Geschäftsnummer des Justizministeriums hinzuweisen. Fallsachen sind vorzugsweise zu behandeln.

Schon eingeleitete Vollstreckungen von Freiheitsstrafen sind zu unterbrechen, wenn der Gnadenweise Erlass der Strafe zu erwarten ist. In Zweifelsfällen ist die Anweisung des Justizministeriums einzuholen. Sachen, in denen die Strafe noch vollstreckt wird, sind besonders kenntlich zu machen. Zahlungen zum Strafantritt in einzuübersichtenden Sachen sind zurückzunehmen und bis zur Entschliessung des Justizministeriums nicht mehr auszuführen. Vollstreckungen sind nicht weiter zu vollziehen.

Noch nicht rechtskräftig erledigte Sachen sind ohne Ansehen des Verfahrensstandes einzuberichten. Soweit Hauptverfahren anberaumt sind, ist ihre Ausdehnung bis zur Entschliessung des Justizministeriums zu beantragen. Befindet sich der Täter in Untersuchungshaft, so hat die Staatsanwaltschaft in allen geeigneten Fällen die Aufhebung des Haftbefehls bei Gericht zu beantragen. Anträge auf Erlass oder Vollstreckung eines Haftbefehls sind zurückzunehmen.

Ministerium der Justiz
Der Beauftragte des Reichskommissars
(gez.) Dr. Thierack

Bolzaktion in Broditz und Neulibitz
Geheimversammlung ausgehoben

Das Presseamt des Polizeipräsidiums Dresden teilt mit: Am Montag ist von Dresdner Schuppolizei gemeinsam mit der SA eine größere Bolzaktion in Broditz und Neulibitz durchgeföhrt worden. Zahlreiche Durchsuchungen bei Kommunisten und Sozialdemokraten förderten 17 Handwaffen, 21 Pistolen, 4 Seitenwaffen und zahlreiche kommunistische Propagandaklachten. Im Zusammenhang damit wurden 10 Personen festgenommen und ins Amtsgericht Meißen eingeliefert.

In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde in der Sorbisch Gotta von der Polizei eine geheime Versammlung ausgehoben. 16 Personen wurden dem Polizeipräsidium angeführt. Bei 8 von ihnen wurden illegale Flugblätter vorgefunden.

Danzig, Gdingen und die Polen

Die beiden der schwergeprüften Stadt Danzig schickte im Allgemeinen Handwerkerverein Schriftsteller Dr. v. Papen. Nach einer vernichtenden Kritik der Verhandlungen zum „Friedensvertrag“, die sich durchaus nur auf die politische Ebene ausbaute hätten, sah Danzig angeklammertes polnisches Bestium sei, zeigte der Vortragende in Wort und Bild den Charakter Danzigs als einer fernöstlichen Stadt seit ihrer Gründung. Ein Gang durch den „Freiheitskampf“ (den ich allein, das hier für die Polen, die mit kaum drei Prozent der Bevölkerung ver-

treten seien, kein Platz sei. Das gotische Rathaus, der muntere Kriegerhof mit seiner einzigartigen Innenarchitektur, die urbane Frauenkirche, die hundertjährige mittelalterliche Häuser, das ehrwürdige Kronor, die ganze vielfältige Renaissance, die Denkmäler und Brunnen - so viele Namen, so viele Beweise Jahrhunderte alten unentwegten Deutschentums. Ausflüge nach dem historischen Dilsa und dem prächtigen Joppo vertrieben den Eindruck, das Polen in diesem deutschen Lande nicht, aber auch gar nicht zu suchen hat. Dann kam der Redner auf die massenhaften politischen Uebergriffe im Danziger Land auf wirtschaftlichem, politischem und kulturellem Gebiete zu sprechen. Er geliebte die haherfüllten Versuche des Slaventums, die Danziger durch schmachtvolle Schikanen müde zu machen zur Einverleibung in Polen. Sind doch die Volk (Brieffalkenreit), der Joll, das Schul- und Hochschulleben, Sport und Vereine bereit so hart kolonisiert, das es (nach der Hoffnung der Polen) nur mehr eines kleinen Antistes bedarf, um Danzig endgültig mit Pololen zu belegen. Mit zunehmender Sorge sah man in den Bildern die Beweise, das die Gefahr für Deutschland, Danzig ganz zu verlieren, viel größer ist, als vielfach angenommen wird. Und bei alledem die rührende Liebe der geachteten Stadt zum Mutterland. Wirt es nicht wie eine Heilandskinderin, die sich an uns, das in allen Dingen bis zur kleinsten Danziger Hütte irgendwie die Worte zu lesen sind „Danzig bleibt deutsch“...?

Das 50jährige Militärdenkmal feiert heute, am 22. März, Generalleutnant a. D. Senft v. Pillich und Generalmajor a. D. v. Seydlitz-Oberkötter, beide in Dresden.

Entschliessung. Der für heute Mittwoch, 20 Uhr, angelegte Vortrag von Hofprediger Pfarrer Reher fällt aus. Nächster Vortrag Mittwoch den 20. März, 20 Uhr.

Telephonische Gesellschaft e. B. Donnerstag, 19.45 Uhr. Öffentlicher Vortrag von Grete Balbau-Wirker über die Heiligen und die Tiere.

Der Vollständigkeits halber am morgigen Donnerstag 19.30 Uhr findet in sämtlichen Räumen des Hauses statt zugunsten der Mittelstandshilfe und des sächsischen Rantierbundes.

Geschäftseinbrüche

In der Nacht zum 10. März wurde ein Einbruch in die Filiale des Gröbner Waren-Einkaufsvereins Spitzwegstraße ausgeführt. Die Täter durchdrangen eine Wand und gelangten so in das Innere. Geldbörsen wurden bargehoben, erhebliche Mengen Lebensmittel, Tabakwaren und ein großer Vollen Rabattmarken zu 1 RM, und 10 Pf.

Aus einem Lebensmittelgeschäft in der Ende 10 Straße entwendeten Einbrecher etwa 1400 Zigaretten (Vande, Marzaria, Glub, Sulan und Loyb), einen größeren Vollen Zigaretten sowie Schokolade, Seifenwaren und eine braune rindlederne Aktentasche.

Nachrichten aus dem Lande

Großer Waldbrand in Chemnitz

30 000 Quadratmeter Schöpfung durch Feuer vernichtet
Chemnitz. Vermutlich durch das achteste Wegwerfen eines brennenden Zigarettenstumpfes oder eines Zigarettenreites entstand hinter der ehemaligen Artilleriekaserne auf Chemnitz-Eberdorsdorfer Platz ein Waldbrand, der sich mit rasender Geschwindigkeit über eine 30 000 Quadratmeter große Fläche von Laub- und Nadelholzschöpfung ausbreitete. Die Berufsfeuerwehr hatte harte Arbeit, ehe es ihr mit Hilfe mehrerer Schlauchleitungen gelang, den gewaltigen Flammenherd einzudämmen und ein Ueberprüfen des Brandes auf die umgebenen Waldungen der Abholung mit ihren zahlreichen Willen und Wobendämmern zu verhindern. Auf der Fläche von 30 000 Quadratmeter wurde die Schöpfung vollständig vernichtet.

Gindenburgstraße und Adolf-Gitler-Platz

Gaindberg-Gohmannsdorf. Die NSDAP und die vereinigten vaterländischen Verbände veranstalteten unter außerordentlich harter Beteiligung der Bevölkerung am Nationalfeiertag einen Fackelzug. Ansprachen hielten Landtagsabg. Emilius Tögel, der Bürgermeister von Gaindberg, Heiliger, und für die NSDAP van Kranebrock. Die ehemalige Hofe Straße an der Weidinger Berglehne in Gaindberg wurde in Gindenburgstraße umgetauft und der Volkspark am Freizeit erhielt den Namen Adolf-Gitler-Platz.

Fahndungsaktionen und Waffensunde

Stabschef. Im Zusammenhang mit einer von der SA veranstalteten Fahndungsaktion wurde der Lehrer Brühl in Dast genommen. Bürgermeister Knausche und Stadtrat Hüblich haben Urlaub genommen. Die Leitung der Stadtverwaltung liegt vorläufig in den Händen des Zweiten Stellvertretenden Bürgermeisters, Stadtrats Dr. Guba.

202. Sächsische Landeslotterie

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts and winning numbers.

Umtl. Bekanntmachungen

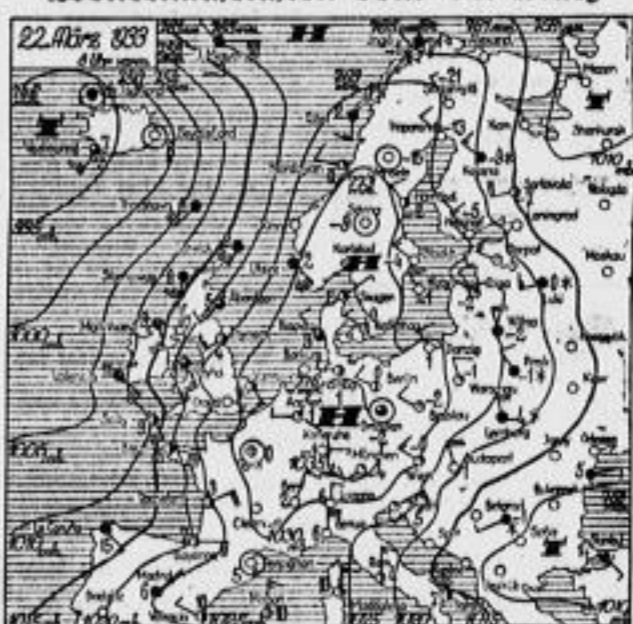
Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms soll die Umplattung verbleibender Pfahlerarbeiten vergeben werden. Preisangebotsfrist und Bedingungen sind ab Donnerstag, den 22. März 1933, 12 Uhr, in unserer Kanzlei, Neud. Rathaus, 3. Obergesch., Zimmer 302, erhältlich. Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Preisangebot über Umplattung verbleibender Pfahlerarbeiten“ bis Montag, den 27. März 1933, mittags 12 Uhr, bei der oben bezeichneten Dienststelle einzureichen. Dresden, den 22. März 1933. Der Rat zu Dresden. Tiefbauamt.

Umtlicher Winterport-Wetterdienst

Der Sächsische Landeswetterdienst Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Skiverband Sachsen vom 22. März 1933

Befling-Mittelablage: - 5 Grad, heiter, 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Eis und Nebel gut.
Rehefeld: - 8 Grad, heiter, 15 cm Neuschnee, Pulverschnee, Eis und Nebel gut.
Obernöbber-Seebe: - 6 Grad, heiter, 10 cm Neuschnee, Pulverschnee, Eis und Nebel gut.

Wetternachrichten vom 22. März



Zeichenerklärung: SMI NI NO2 O-703 SO4
SWo SW7 NW6 N9 W10 Sturm
Wohlfühlbar Dazw. wolklos Cheller Chatter Chatter Chatter Chatter Chatter
W. Regen S. Schnee G. Graupel M. Hagel N. Nebel D. Dunst B. Donner

Wetterlage
Im Bereiche der nach Deutschland eingebrungenen Kaltluft ist weitgehende Auflöschung eingetreten. Die Temperatur liegt fast im ganzen Reich etwas niedriger als vor 24 Stunden. In Leipzig sank sie am Mittwoch früh bis auf - 4 Grad herab. Der noch kräftiger gewordene Kern des Hochs liegt über Bayern. Im Gebiet des Hochs steigt der Druck zumeist noch etwas an. Es wird daher weiterhin unter Wetter beherrschen. Das regionale Tief wird vorläufig bei und keine Bedeutung erlangen.

Station 1-8 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with weather data for various stations including Dresden, Leipzig, and Chemnitz. Columns include temperature, wind, and other weather indicators.

Erklärung betr. Wetter: 0 wolklos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 mehr als halbbedeckt, 4 Regen, 5 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Schichtdicke geringer als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + Winter, - Sommer. * In den letzten 24 Stunden Mittel auf das Quadratmeter.

Quelldruck und Quellfeuchtigkeit in Dresden: 21. März 14 Uhr: 757,6 - 80%; 21 Uhr: 761,7 - 87%; 22. März 7 Uhr: 763,4 - 70%

Sonneneinstrahlung in Dresden, 21. März: 1,9 Std. - Tagesmitteltemperatur + 0,7°C; Abweichung v. Normalwert + 4,3°C.

Am 22. März: Sonnenaufgang 6,01 Uhr, Sonnenuntergang 18,14 Uhr, Mondaufgang 5,07 Uhr, Monduntergang 16,17 Uhr.

Witterungsbedingungen

Weil schwache Winde aus westlichen Richtungen. Gegenständig heiter. Gerlich Regenbildung. Nacht milderem Frost, am Tage harte Erwärmung. Keine Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Table with water level data for the Elbe and its tributaries. Columns include station names and water levels.

lerende Hölentenspiel und die Klavierbegleitung führten die Herren Hentschel und Ernst Richter kunstfertig aus. Die „Chaconne“ von Bach wurde von Hans Rofski mit feiner Beherrschung der technischen Schwierigkeiten und mit einer Auffassung gespielt, die den geistigen Aufbau des Werkes klar betonte. Alle Mitwirkenden fanden lebhaften Beifall. Es war der letzte Kammerabend dieses Winters, und in einer kurzen Ansprache hielt Kammerleiter Theodor Bauer Rückblick über die vielseitigen Leistungen der vergangenen Konzertsaison.

Petrera-Diner. Mit einer recht aufschüttelnden und musikalisch sehr gutlich studierten Aufführung von Mozarts „Rauberlöhne“ feierte die Opernschule von Petrzera am Dienstag einen neuen Meilen für ihre Darbietungsleistung und Leistungsfähigkeit. Wie auf der kleinen Bühne des Volkstheater in der Stadt und musikalisch wurde, war wirklich aller Ehren wert. Einige solistische Leistungen verdienen besondere Aufmerksamkeit. Kurt Schiller's Barakko offenbarte neben einer kräftigen, wenn auch nicht gerade „schwarzen“ Bassstimme eine solide Gesangskultur und im Reuheren die erforderliche Würde der Darstellung. Gilda Walker sang die kühleren Stellen und Staffeln ihrer beiden großen Arien (Königin der Nacht) mit beachtlicher Stimmvielfalt, und als Pamina ließ ihre Stimme einen recht blassen, wackeligen Sopran hören, der auch eines warmen Ausdrucks nicht entbehrte. Die wichtige Taminorolle lag in den Händen von Hilmar Hegardt, der das Helenenballe in Statur und Stimme recht gut repräsentiert, aber sich oft zu hart in Jung legte und überhaupt für die Verisimilität dieser Partie nicht die volle Geltung mitbrachte. Hans Schellenberger's Papageno befriedigte gänzlich in höherem Maße als darstellerisch und im Dialog, während von dem Robren Monosatos von Arthur Horwath gerade das Gegenteil gilt. Keine Freude konnte man an dem Terzettgelingen der drei „Damen“ und „Kneben“ haben; Führerinnen der beiden Ensembles waren die hellen, lockeren Sopranstimmen von Gilda Rudozky und Helene Altem. Aufgezeichnet erzählt das von Petrzera beherrschend geleitete Orchester seine Aufgaben (Overtüre), und im Einzelnen und in der Rollenfassung würde man die ersten Hände eines berühmten Regisseurs, wie es Kammerleiter Hegardt ist. Die Bühnenbilder der Theaterklasse Prof. Baranowski wichen vielfach vom Vorbildlichen ab und verkörperten manchen originellen Gedanken in anmutiger Form. -41-

Verzins Casparis 60. Geburtstag. Gertrud Caspari wird am 22. März dieses Jahres 60 Jahre alt. Der dent

bei ihrem Namen nicht an leuchtende Änderungen, wenn ein ihrer farbenfrohen Bilderbücher auf dem Weihnachts- oder Geburtstagstisch lag! Die zuerst erschienenen bekanntesten Bilder: „Anderer Tag für Auge und Ohr“ und „Anderer Tag, du Auserländer“, sind gemeinsam mit ihrem 1913 verstorbenen Bruder Walter Caspari herausgegeben. Dann folgt eine lange Reihe edler Bilderbücher, durch die der Name „Casparibücher“ Begriff für das deutsche Bilderbuch wurde. Die vielen bunten Wandbilder und Bilder aller Art sind heute in den meisten deutschen Auserländer, Schulen und Familien zu finden. Ihre zum Teil selbstverfasste Bilder zugeht von ihrem väterlichen Verstand und ist ein Leitfaden für viele Schulen in Deutschland und auch im Ausland geworden. Die Künstlerin, die von Geburt Chemnitzerin ist, lebt schon seit längerer Zeit in Rostock bei Dresden, sie empfangt auch ihre Ausbildung in Dresden und ihr künstlerisches Schaffen hat sich auch heutzutage nicht entzweit.

Ein Führer des Deutsch-Amerikaneriums 70 Jahre alt. Der Arzt Dr. Otto E. Schmidt konnte in Chicago seinen 70. Geburtstag feiern. Dr. Schmidt ist der Führer des Deutsch-Amerikaneriums und hat sich als solcher um die Erhaltung und Förderung des Deutschentums seit Jahrzehnten verdient gemacht. Obwohl in Amerika geboren und langjähriger amerikanischer Bürger, ist er doch treuer Anhänger der deutschen Sache. Mit Erfolg hat er sich für die Wiedererrichtung der deutschen Sprache, die er selbst vollkommen beherrscht, im amerikanischen Unterricht eingesetzt. Er erweist sich in Chicago bei reich und arm - in der anglo-amerikanischen Gesellschaft wie unter den Deutsch-Amerikanern - gleicher Beliebtheit und Verehrung wegen seiner Heiligkeit und Hilfsbereitschaft. In Anerkennung seiner Verdienste hat ihm Reichspräsident von Hindenburg zu seinem Geburtstag ein Glückwunschschreiben und sein Bild durch die amtliche deutsche Auslandsvertretung zugesandt.

Verlagsgeschäftliche Todes gefahren. In Leipzig starb der Verlagsgeschäftliche Eugen Debes, Mitinhaber der bekannten geographischen Anstalt von O. Wagner & Co. Debes, im 68. Lebensjahr.

Die Besetzung von Annie Hilbers. In dem Krematorium des Londoner Vorortes Golders Green fand die Einäscherung der traglich verunglückten, jungen deutschen Sängerin Annie Hilbers statt. Pastor Weidmann leitete in deutscher Sprache den Trauergebetdienst, dem das Ensemble und das technische Personal des Theaters zusammen mit den Verwandten der Verstorbenen und vielen Theaterfreunden beiwohnten.

Kommis um Brigitte

ROMAN von PETER HANS ROSAL

(Copyright 1933 by August Scherl, G. m. b. H., Berlin)

113. Fortsetzung

Heute erst ist Oberst Arenschütz nach Haus gekommen. Von Berlin aus hatte er noch einen Besuch in Westdeutschland gemacht. Jetzt sitzt er vor seinem Schreibtisch und liest zum zweitenmal einen Brief, den er eben vorgelesen hat.

„Berlin, den Ich teile Herrn Oberst mit, daß ich mich gestern frankgemeldet und die Führung der Kompanie an Oberleutnant Klein abgegeben habe. Den Grund möchte ich hier schriftlich auseinandersetzen und bitte geborsam um Verzeihung, daß ich mich nicht auf den Tatbestand beschränkte, sondern versuche, die Motive meiner Handlungsweise darzulegen. Ich habe Herrn Oberst über den Vorfall Ugant eine falsche Meldung gemacht.

Schon bevor Leutnant von Ugant in meiner Kompanie war, hatte sich in mir eine Abneigung gegen den jungen Offizier festgesetzt. Auch heute noch vermag ich nicht mit Bestimmtheit zu sagen, was mich an seiner Person so selbsteigentlich berührte. Als äußerlicher Beweggrund ließe sich höchstens seine finanzielle unabhängige Lage angeben; sie mag mich, der ich stets unter Geldmangel litt, besonders gereizt haben.

Ich zählte ihm wohl meine Abneigung bei irgendeiner Kleinigkeit, Ugant aber, in seiner Unabhängigkeit und wohl auch infolge seiner häuslichen und militärischen Erziehung, dachte sich nicht vor mir, dem Dienstälteren, sondern wendete sich gegen das, was ich ihm sagte, da er es als Unrecht empfand. Hätte er bei diesem unserem ersten Zusammentreffen nachgegeben — ich weiß heute bestimmt, daß dann meine Abneigung geschwunden wäre. So aber fraß sie sich immer tiefer in mich ein.

Ich suchte an Ugant Fehler zu entdecken. Ich war glücklich, als ich einmal eine weniger gute Leistung an ihm feststellen zu können glaubte. Heute weiß ich, daß auch in diesem Falle meine Handlungsweise nicht richtig war. Ich benutzte damals die Gelegenheit, um Herrn Oberst über Ugant ungünstiges zu berichten. Herr Oberst wies mich zurück. Damals glaubte ich, mir geschähe Unrecht; ich hatte mich noch nicht erkannt.

Mein Daß gegen Ugant jedenfalls war von da ab noch erbitterter. Ugant aber bot mir keine Angriffsflächen. Er war im Dienst mehr als gut — vorzüglich. Da wollte es das Schicksal, daß ich in der Kaserne, am Fenster lebend, Fräulein Brigitte von Aldin, durch einen Wachmann begleitet, das Revier meiner Kompanie betreten sah. Die Wache befähigte mich auf Anfrage, daß sie es tatsächlich war. In Ugants Kasernewohnung stellte ich fest, daß er Besuch hatte. Nun hatte ich endlich die Möglichkeit, ihn zu schädigen.

Ich verlor die Besinnung. So sehr, daß ich, ohne einzutreten, zusehen konnte, wie Ugant, um den Ruf der jungen Dame zu schänden, alle Schuld auf sich nahm.

Ich habe es bald bereut. Das wollte ich nicht, was geschehen war. Ich habe einen Tag gebraucht, bis ich mich zu diesem Brief aufraffte. Ich hoffte im stillen, Ugant werde seine Aussage berichtigen und damit dem größten Unglück vorbeugen. Jetzt aber bin ich mir darüber klar, daß ich schandbar gehandelt habe. Ich kann nicht deutscher Offizier bleiben, wenn einem Kameraden nicht mehr ins Auge sehen. Mein Abschiedsgesuch wird Herrn Oberst morgen im Einschreiben zugehen!

Oberst Arenschütz geht zum Telefon. Er will sofort mit Deingard sprechen. Vielleicht läßt sich noch Schlimmstes für Ugant verhindern?

„Bitte Vermittlung des Infanterieregiments 17!“
„Regiment 17!“ — — — „Die Vermittlung meldet sich nicht!“

„Aber das ist doch ausgeschlossen! Versuchen Sie's noch mal! Die Vermittlung ist meist besetzt.“
— — — „Nein, sie meldet sich nicht!“

Stirskat und Rürk laufen inzwischen zum Regimentsgebäude und sehen schon am Eingang Hauptmann Deingard stehen. Sie melden mit fliegendem Atem, was sie gesehen haben.

Deingard läßt sie nicht ausreden. „Ersähten Sie beim Gehen!“
Am Portal steht die Wache: ein Unteroffizier und fünf Mann.

„Ein Posten bleibt hier! Sie, Unteroffizier Beng, folgen mit vier Mann und den beiden hier! Sie bleiben hundert Meter hinter mir und halten sich möglichst im Dunkeln! Hören Sie mich sprechen, schleichen oder verschwinde ich plötzlich, so laufen Sie ausgedehnt, so schnell Sie können, vor! Verstanden? . . . De — was wollen Sie denn hier?“ Die Frage gilt dem Kasernewärter Oblot, der, wie aus dem Boden gewachsen, neben dem Wachtbenden steht.

Herr Hauptmann — ich wollte bloß dem Herrn Wachtbenden hier den Schlüssel vom Revier vier abgeben! Ich hab' doch noch die Blumen vom Herrn Kaserneinspektor besonnen. . . . Sehr ängstlich und beschiden sagt das Oblot.

„Lassen Sie — bis nachher!“ meint, ungeduldig, Deingard, der ein in Papier eingeschlagenes Aktenstück in der Hand trägt (es sind Zeitungen) und sich im Weitergehen von Stirskat noch den Rest seiner Meldung erzählen läßt.

Dann bleibt der zurück, und Deingard streift eilig dem Bahnübergang zu. Fast guter Laune ist er jetzt. Er muß lächeln über solch plumpen Verstand, durch Drohungen einen deutschen Soldaten zum Verrat zu bringen. . . . Jetzt aber kommt es darauf an, ein Mittelglied dieser Expresskette zu lassen. Zeit, einen Vorgesetzten zu benachrichtigen, ist nicht mehr; er muß selbständig handeln.

Als Deingard die Eisenbahnkreuzung überschreitet, wird er auf der sonst dunklen Straße ein wenig von der Straßenlampe beleuchtet. Er geht jetzt langsam und ruhig. In der Hand hält er sichtbar das Paket.

Der zweite Straßendamm, vom Eisenbahnübergang aus gerechnet, trägt dort in der Finsternis eine leislame Frucht. Eine Gestalt sitzt in den Reiten. In der Hand hält sie einen Klingelknopf. Als Deingard im Lampenlicht sichtbar wird, brückt sie einmal lang auf den Knopf. . . . Etwa fünfzig Meter weit — nach Dreißig — — — endet der Draht, der dieses Klingelzeichen übermitteln, in einem Auto. Eine in Leder gehüllte Person steigt aus und blüht die Straße entlang. Vom Gesicht ist nichts zu erkennen; eine Lederhaube läßt nur die etwas dicke Kinnpartie frei.

Deingard geht weiter. Hundert Meter hinter ihm schleichen im Straßengraben seine Leute. Als sie aber die Bahnüberführung hinhören, werden sie von dem Ausluger im Baum bemerkt. Dreimal brückt er auf den Knopf. Noch dreimal.

Der Mann im Auto vernimmt ein leises Klingeln. Ist mit einem Satz im Wagen, läßt den Motor anspringen und lauft davon.

Deingard hört vor sich auf der Straße, in etwa dreihundertfünfzig bis vierhundert Meter Entfernung, einen kleinen Schlag, dann Motorgeräusch und sieht einen abgedrehten Lichtschein sich entfernen. Ein Blick auf die Armbanduhr zeigt ihm, daß es fünf Minuten vor zweiundzwanzig Uhr ist. „Lauffschritt!“ Schreit er und eilt vorwärts.

Sehr weit entfernt sieht er die harken Scheinwerfer eines Autos auf sich zukommen. Gott sei Dank! denkt er. Den halten wir an und fahren nach!

Die Straße steigt allmählich an. Sie läuft schnurgerade. Er sieht, wie sich die grellen Scheinwerfer mit den anderen, die von ihm fortlaufen, begegnen. Sie werden jetzt auch heller. Plötzlich wird es dunkel — ganz dunkel. . . . Deingard reißt sich die Augen. Hier ist doch weder ein Wald noch eine Biegung, die ihm die Aussicht verpervert! Da hört er auch schon den Bruch eines scharfen Zusammenpralls.

Deingard und seine Leute laufen, was sie können. Aber es vergehen doch zehn Minuten, bis sie auf der Straße zu einem Trümmerhaufen gelangen.

Ein riesiger Kraftwagen ist mit einem kleinen Personenauto zusammengefahren. Zusammengefahren? Nein: Der Kraftwagen muß das andere Fahrzeug geradezu gerammt, zermalmt haben. . . .

Hier ist nichts mehr zu tun! sagt sich Deingard. Eine Wache wird zurückgelassen, die gleichzeitig die Umgegend absuchen und beobachten soll. Er selbst geht zurück — geht geradezu zum Oberst Arenschütz.

Brigitte hat mit ihrem Vater den Vertrag bis zu Ende durchgesprochen.

„Du hast also gegen keinen einzigen Punkt eine wesentliche Einwendung?“ Fast ist es ein Verhör.

„Nein.“
„Und wenn ich dir jetzt sagte, daß ich der gleichen Ansicht wäre und dir riete, den Vertrag zu unterzeichnen, was würdest du tun?“

„Ich glaube, dann würde ich unterzeichnen.“ Brigitte sagt ihrem Vater gegenüber. Sehr ernst sieht sie aus. Kann sich ein Gesicht so schnell verändern?

„Ich werde bestimmt unterzeichnen. Es bleibt mir keine andere Wahl. So ist doch wenigstens die Möglichkeit einer Rettung.“ Aldin hebt auf. „Ich unterschreibe!“

Da ist Brigitte bei ihm, faßt ihn am Arm: „Nein, Vater, tu's nicht! Auf keinen Fall! Ich wollte ja bloß nicht gleich mit meiner Meinung rausplagen. . . . Oder! Ich denke — ich empfinde ja genau das gleiche wie du. Ja, noch mehr, ich fühle es ganz deutlich: Wir dürfen nicht unterschreiben!“

„Sag' doch mehr! Sag' es doch besser! Du mußt irgend einen Anhaltspunkt haben?“

„Also zunächst — Ich glaube an kein Wunder. Es gibt in Deutschland so kurzbar viele Güter, die aus sich ein Kreditangebot annehmen, daß das ganze alte Deutschland verlorene Kapital nicht ausreichen würde, um den Bedarf zu decken. Und zweitens, Vater: Tollwut mag ja ganz ordentlich sein — so im ganzen — aber melde du wirklich, daß es was Besonderes ist? Der Herr da draußen trägt mir zu dir auf. Und dann — na, eben! Da sinkt was, Vater! Bestimmt!“

Aldin ist noch unglücklich. „Also, wenn du willst, können wir diesen Minusgen, den Kluge, mal auf die Probe stellen; wir können ja so'n hübschen Theater machen.“

Sie verabreden sich, und Aldin wird in ihrem Feuer, mit ihrem Entschluß beweglicher; ja, er lebt auf, fast lebiger er länger. . . .

Kluge durchschritt zum hundertsten Male das große Wohnzimmer. Er hatte sämtliche Jagdtrophäen gesammelt, konnte die Familienkette auswendig und hatte alle Röhren und Schußladen untersucht — so aus Langeweile. Als Aldin krählend ins Zimmer trat, den Vertrag in der Hand, glänzte auch er über's ganze Gesicht.

„Also, es kommt alles noch in Ordnung, Herr Kluge!“
„Ja, natürlich! Ich freue mich für Sie und für Ihr reizendes Fräulein Tochter. Wie gern hätte ich ihr noch die Hand gedrückt und gratuliert.“

„Ja, wissen Sie — aber nehmen Sie doch Platz, Herr Kluge! Meine Tochter ist leider ein bißchen sprunghaft, zuerst hat sie mir gründlich zugeredet; dann aber“ (Kluge lächelte die Ohren), „erinnerte sie sich plötzlich an irgend einen Roman und liest wohl noch in ihrem Zimmer. Ich mußte mir dann allein noch mal den Vertrag genau ansehen. . . . Ich will sie aber rufen — sie muß doch dabei sein!“

„Mein gnädigstes Fräulein“, sagte Kluge los, als Brigitte ins Zimmer trat, „ich würde ja, daß Sie nicht und reizvoll sind; daß Sie aber so klug sind, ahnte ich nicht. Also: Glückwunsch! Ihr Herr Vater hat auf Ihren Rat hier unterschrieben; Sie sind jetzt wieder reich. Sie sind —“

„Dat unterschrieben?“ unterbrach Brigitte mit gerummelter Stirn.

„Noch nicht, Brigitte! Aber ich will eben. . . .“ Und Aldin setzte sich bequem in seinen Stuhl.

„Daraus wird nichts! Auf keinen Fall unterschreibe ich!“

„Aber, mein gnädigstes Fräulein! — Herr von Aldin — Sie werden doch nicht? — Ihre Tochter läßt sich nicht!“

„Nein!“ erwiderte Aldin sehr kühl. „Wenn sie abblättern unterschreibe ich natürlich nicht.“ Sah noch bequemer in seinem Sessel und hob mit verächtlicher Bewegung den Vertrag quer über den Tisch.

„Schakrew!“ entfuhr es halb laut Kluge.

„Wie meinen Sie?“

„Lassen Sie sich bei einem Millionenobjekt von einer Gans beraten? Entweder sind Sie oder Ihre Tochter nicht ganz normal.“

Aldin klingelte. Rübisch erschien, wie wenn „Normal“ sein hässliches Gesicht wäre. Aldin sagte ruhig: „Kuch dein Großvater soll hier schon immer am Schiffschloß gehorcht haben. . . . Bring den Herrn schnell vor die Tür! Er hat es eilig!“

Rübisch war 1,80 groß und hatte erst vorigen Sonntag beim Kretschmerfest den zweiten Preis im Gewichtheben errungen. Der Abgang des Herrn Kluge war grotesk. . . .

„Ich bemühe mich schon seit Stunden, Sie zu erreichen, Deingard“, sagte der Oberst zu dem eben Eintretenden. „Ihre Gattin meinte, Sie wären auf dem Geschäftszimmer; auf dem Geschäftszimmer aber sind Sie nicht zu erreichen, weil sich die Vermittlung nicht meldet. Sicher ist der Klappenschrant nicht in Ordnung? Die Post wollte einen Beamten hinführen.“

„Herr Oberst —“, begann Deingard. „Er war nur doch etwas blöde. Die Aufregung der Jagd, die Minuten am Telefon, vor allem aber jetzt der Augenblick vor der Meldung griffen ihm an die Nerven.“

„Na, ist ja egal!“ wehrte der Oberst ab, der glaubte, Deingard wollte irgend etwas an seiner Entschuldigung oder zur Erklärung seiner Abwesenheit vorbringen. „Um Sie zuerst kurz über meine Reise ins Bild zu setzen. . . .“

„Und nun erzähle der Oberst den Vorgang in Berlin. Dann aber schob er Deingard den Brief Bronkis über den Schreibtisch und forderte ihn auf, zu lesen.“

Deingard hatte nicht mehr den Mut gefunden, Arenschütz zu unterbrechen. Schließlich war alles für den Augenblick Notwendige getan; auf dem Rückweg hatte er die Kriminalpolizei verständigt. Er mühte sich ab, für das, was ihm gesagt wurde, und für das, was er da las, Verständnis aufzubringen. Es gelang ihm nur zum Teil. Dann nahm er sich zusammen und sagte: „Das Wichtigste ist: Es muß gleich an Ugant telegraphiert werden! Der Junge macht sonst noch Unfuss. Ich werde das befragen. . . . Ich muß dann Herrn Oberst aber eine viel wichtigere Meldung machen, die mich betrifft.“

(Fortsetzung folgt.)

Prinzeß-Theater
PRAGER STRASSE 52 TEL. 22049

Wir bringen heute schon
Tonfilm-Aufnahmen
von den
Feierlichkeiten
in Potsdam

Das beliebte Dresdner Lichtspielhaus!

Rönisch Pianos Flügel
Die vornehmen Dresdner Instrumente
Fabrikniederlage 24 Waisenhausstraße 24.

Ihre Uhr geht nicht mehr
Wir reparieren sie Ihnen
Reparatur ab 2.— RM.

Uhren-Werkstatt
Seestraße 5, 1.

Pelz-Etage
(Carl Dreier) gegr. 1900 Ruf 21498
Wettiner-Straße 38, nur 1. Stock
Jäckchen, Fächer, Krawatten
und alle anderen Pelzwaren
Pelzpflege, kostenlose Abhoif.

Honig zum Frühstück
Reiner Bienenhonig

1/1 Glas, Mindestgehalt 470 Gramm 1.35
1/2 Glas, Mindestgehalt 250 Gramm 0.80

Unsere Gläser werden mit 5 Pfennig zurückgenommen.

6% bar am Jahresende

GÖRLITZER

Dönlitz' Apfel-Saft
Ständig-bereit
zu Tisch, zur Kur
auch für Kinder

Max Dönlitz, G. m. b. H., Zschillen-Strasse 46

Zeile, Markisen, Gartenschirme
Planen
sowie sämtliche Gabelstühle, reb
und Imboden, ihr technische Zwecke

Begr. 1886 **Paul Dinnwald** Tel. 14683
Dresden-M. Ehrenstraße 1. Gde. Kaiserstraße

Die Brück!
kann nur besser werden,
wenn Sie ein den inneren
Druck verhältnismäßig ent-
sprechendes Bad, von
künstl. Hand angepaßt,
tragen. Solche fertigt
seit ca. 50 Jahren

Walter Kunde
Firnische Str. 43/45,
Werkstatt, L. Ortopädie
& Handgelenk, Tel. 1828
Gesellschaftsgründung 1897

Obstbäume
Formobil
Fruchtsprücker
Rosen
Preisverhältnis
kellert

Koger & Altem
Baumschulen,
Dresden-Bruns,
Hohensteiner Straße 14

**Schirm-
Reparaturen**
-Bezüge
schmutzfrei u. billigst
J.G. Gärner
Schirmfabrik
Schloßstraße
Ecke Roßmarktstraße

**Reparaturen
von Uhren**
Spez. Glashütter
Sekd.-Regler

Noack
nur Breite Str. 1

Berlin
Der über-
tagderstimm-
Erwartung,
nied und da-
Regierung ge-
ler (Schl) m
Kette n m
weitergebt, d
sonverion er
Weißbrotleib
best waren
8,00 bis 8,70
gen langen O
vortragstie
den Parfura
trafen für R
Kleinenmarkt
4,5% und el-
rung. Man
diebende am
Schiffahrt
wieder sehr
waren weit
H.G. notier
Auslandbau
den letzten R
ten, litten u
teilweise et
Weißbrot
etwa 5% H
Mittelung
hauswerte
Tag 3
Au-
Berlin, 2
Glasbröck
90,82 Br.; 1
50,82 G., 21,5
80,25 G., 88,7
1944-1948 81
218 1947 —;
1946-1948 85
48 Br.; 1946-

Berlin, 22
1935 50,25;
* Der 1
Währungsst
81,5 %

war die Ter
Wagen, hoch
Gehreunens
mann 22,63,
Hinterhält

Dre-
Im An-
schlußunter
Börse ihrer
Karten von
neue beträ
weder Bra
aufgeben, i
teilung 7, F
einbrachte
fabrik We
gewannen.
länger und
beute auch
Gästliche
Drechner u
sam 82 no
Baupner u
Papierfabr
nagen + 8,
Zachsenwe
Kunstanst
und Somer
gegen in 2
kleinen mi
mit — 8 a
parn 8 bill
frage best
troz neuer
wechslu
Handen de
mit + 8, d
anweilun
Leipziger
anleite +
beiß + 1
+ 2. Gro
bis zu 3,5
in einlun
* Post
24 be, 211
* Relun
wirksaml
I. Gruppe
Schul
Khalien
M. G., H
Händel-Br
20 G., 26
betten 19
Papierfabr
v. Dresden
Vlaunischer
24 G., Bee

Legilat
Wigete
Oberl.
4 Br., Dre
11 G.

Set
Wenn f
festigte, lo
den Vortag
reihung des
Kuno je
die Werm
größerer
4%; Zand
3% über,
regelmä
lagen 1,5 9

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse vom 22. März 1933 (Ohne Gewähr)		Zinsf.	22. 3.	20. 3.	Zinsf.	22. 3.	20. 3.	Div. %	22. 3.	20. 3.	Div. %	22. 3.	20. 3.
Festverzinsliche Werte													
Zinsf.	22. 3.	20. 3.	22. 3.	20. 3.	Zinsf.	22. 3.	20. 3.	Div. %	22. 3.	20. 3.	Div. %	22. 3.	20. 3.
8 (7)	D. Werth. Anl. r. 20	84,0	84,0	8 (8)	Landw. Goldpfd. V	83,0	83,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1929	86,5	86,5	8 (8)	do. do. VI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1927	87,5	87,5	8 (8)	do. do. VII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1925	88,0	88,0	8 (8)	do. do. VIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1923	88,5	88,5	8 (8)	do. do. IX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1921	89,0	89,0	8 (8)	do. do. X	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1919	89,5	89,5	8 (8)	do. do. XI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1917	90,0	90,0	8 (8)	do. do. XII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1915	90,5	90,5	8 (8)	do. do. XIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1913	91,0	91,0	8 (8)	do. do. XIV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1911	91,5	91,5	8 (8)	do. do. XV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1909	92,0	92,0	8 (8)	do. do. XVI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1907	92,5	92,5	8 (8)	do. do. XVII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1905	93,0	93,0	8 (8)	do. do. XVIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1903	93,5	93,5	8 (8)	do. do. XIX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1901	94,0	94,0	8 (8)	do. do. XX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	94,5	94,5	8 (8)	do. do. XXI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	95,0	95,0	8 (8)	do. do. XXII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	95,5	95,5	8 (8)	do. do. XXIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	96,0	96,0	8 (8)	do. do. XXIV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	96,5	96,5	8 (8)	do. do. XXV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	97,0	97,0	8 (8)	do. do. XXVI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	97,5	97,5	8 (8)	do. do. XXVII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	98,0	98,0	8 (8)	do. do. XXVIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	98,5	98,5	8 (8)	do. do. XXIX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	99,0	99,0	8 (8)	do. do. XXX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	99,5	99,5	8 (8)	do. do. XXXI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	100,0	100,0	8 (8)	do. do. XXXII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	100,5	100,5	8 (8)	do. do. XXXIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	101,0	101,0	8 (8)	do. do. XXXIV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	101,5	101,5	8 (8)	do. do. XXXV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	102,0	102,0	8 (8)	do. do. XXXVI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	102,5	102,5	8 (8)	do. do. XXXVII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	103,0	103,0	8 (8)	do. do. XXXVIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	103,5	103,5	8 (8)	do. do. XXXIX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	104,0	104,0	8 (8)	do. do. XL	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	104,5	104,5	8 (8)	do. do. XLI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	105,0	105,0	8 (8)	do. do. XLII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	105,5	105,5	8 (8)	do. do. XLIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	106,0	106,0	8 (8)	do. do. XLIV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	106,5	106,5	8 (8)	do. do. XLV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	107,0	107,0	8 (8)	do. do. XLVI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	107,5	107,5	8 (8)	do. do. XLVII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	108,0	108,0	8 (8)	do. do. XLVIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	108,5	108,5	8 (8)	do. do. XLIX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	109,0	109,0	8 (8)	do. do. L	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	109,5	109,5	8 (8)	do. do. LI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	110,0	110,0	8 (8)	do. do. LII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	110,5	110,5	8 (8)	do. do. LIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	111,0	111,0	8 (8)	do. do. LIV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	111,5	111,5	8 (8)	do. do. LV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	112,0	112,0	8 (8)	do. do. LVI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	112,5	112,5	8 (8)	do. do. LVII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	113,0	113,0	8 (8)	do. do. LVIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	113,5	113,5	8 (8)	do. do. LIX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	114,0	114,0	8 (8)	do. do. LX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	114,5	114,5	8 (8)	do. do. LXI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	115,0	115,0	8 (8)	do. do. LXII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	115,5	115,5	8 (8)	do. do. LXIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	116,0	116,0	8 (8)	do. do. LXIV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	116,5	116,5	8 (8)	do. do. LXV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	117,0	117,0	8 (8)	do. do. LXVI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	117,5	117,5	8 (8)	do. do. LXVII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	118,0	118,0	8 (8)	do. do. LXVIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	118,5	118,5	8 (8)	do. do. LXIX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	119,0	119,0	8 (8)	do. do. LXX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	119,5	119,5	8 (8)	do. do. LXXI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	120,0	120,0	8 (8)	do. do. LXXII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	120,5	120,5	8 (8)	do. do. LXXIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	121,0	121,0	8 (8)	do. do. LXXIV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	121,5	121,5	8 (8)	do. do. LXXV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	122,0	122,0	8 (8)	do. do. LXXVI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	122,5	122,5	8 (8)	do. do. LXXVII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	123,0	123,0	8 (8)	do. do. LXXVIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	123,5	123,5	8 (8)	do. do. LXXIX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	124,0	124,0	8 (8)	do. do. LXXX	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	124,5	124,5	8 (8)	do. do. LXXXI	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	125,0	125,0	8 (8)	do. do. LXXXII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	125,5	125,5	8 (8)	do. do. LXXXIII	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	126,0	126,0	8 (8)	do. do. LXXXIV	82,0	82,0	0	10	100,0	100,0	0	0
8 (7)	Reichsanl. v. 1900	126,5	126,5										